

# Das Wunder von Ba Sing Se

Von Shinosuke

## Kapitel 1: Neuanfang

Ein wenig niedergeschlagen und immer noch kochend vor Wut stiefelte Zuko zurück zum Palast in der Hauptstadt. Diese lag zu großen Teilen in Trümmern, was sie dem Befreiungskampf zu verdanken hatten. Er blieb auf der Anhöhe stehen, auf der er mit Mai manchmal picknickte und ließ seinen Blick über seine Nation schweifen. Mit einem Seufzen merkte er, wie seine Wut in den Wind entwich und er allmählich zur Ruhe kam. Er schloss für einen Moment die Augen, um diese Ruhe auszukosten, denn noch war es für ihn viel zu erstaunlich, selber so in sich zu ruhen. Über die Jahre war er immer unbeherrschter geworden und sein Temperament –die innere Flamme der Feuerbändiger- kochte immer noch sehr leicht über. Er war jung und nicht wie Aang bei Mönchen aufgewachsen. Trotz der Zeit, die er in den letzten Wochen mit dem Luftbändiger verbracht hatte, brodelte unter seiner Oberfläche immer noch ein gewaltiges Feuer, das sich nur danach verzehrte, endlich hervorbrechen zu dürfen. Er schöpfte seine Kraft nicht mehr aus der Wut, aber sie war ja auch nicht einfach verschwunden. Jahrelang hatte sie sich durch seinen Geist gefressen und auch wenn er sich mittlerweile mit aller Macht zur Vernunft und Ruhe zwang, so würde er sein Leben lang den selben Kampf gegen sein Temperament führen, wie es seit Anbeginn der Zeit jeder Feuerbändiger tat. Sie alle lagen mit sich und ihren Emotionen im Konflikt. Doch nur, wer auch ohne sie entscheiden konnte, konnte ein gerechter Herrscher sein. Zuko wusste das.

In der Ferne erkannte er das Ödland, das die Luftschiffe seines Vaters hinterlassen hatten. Vor ihm lag die Hauptstadt und es kam ihm so unwirklich vor, sie so zu sehen. Nie hätte er damit gerechnet, dass die stolze Feuernation so schwer einstecken müssen würde. Als Prinz dieses Reiches hatte er sie immer für absolut unbesiegbar gehalten. Selbst als sein Onkel in Ba Sing Se die Belagerung aufgegeben hatte, denn im Gegensatz zu seiner Schwester hatte er den Rückzug sehr wohl verstehen können. Er hatte Mitgefühl zeigen können, hatte Verständnis gehabt. Weder Azula, noch Ozai schienen dazu je in der Lage gewesen zu sein. Es war nicht auszudenken, wie das Land, das sich vor ihm erstreckte, jetzt aussähe, wäre sein Vater noch an der Macht. Die Welt wie er sie kannte würde nicht mehr existieren.

Kurz warf er noch einen Blick auf das Gefängnis hinter ihm, dann setzte er sich wieder in Bewegung. Er musste wieder in den Palast; die Berater und Generäle warteten sicher schon. Neben seiner persönlichen Mission –der Suche nach seiner vor Jahren verschollenen Mutter-, stand ihm als Feuerlord nun ja auch der Wiederaufbau seiner Stadt und Nation bevor. Zudem hatte er sich eine Audienz beim Erdkönig geben

lassen, um mit ihm über ihr weiteres Vorgehen und mögliche Kooperation zu sprechen. Nach seinem Vater wollte Zuko nun alles tun, damit die Kluften zwischen den Nationen sich wieder schlossen. Diese Audienz würde allerdings erst in ein paar Tagen stattfinden. Vorerst galt es zu entscheiden, was die Armee der Feuernation innerhalb der Grenzen und in den Kolonien tun sollte. Er konnte die Männer ja schlecht einfach dort lassen, wo sie waren. Nein. Diese belagerungsähnlichen Zustände durften nicht anhalten. Das Volk sollte wissen, dass er sich dem Frieden verschrieb. Es sollte dem Feuerlord wieder neues Vertrauen schenken. Dass das -so gut seine Absichten auch waren- lange dauern würde, war ihm bewusst. Die Menschen fürchteten die Feuernation und das zu Recht. Die Soldaten hatten viel angerichtet. In allen Ecken der Welt. Sie hatten gemordet, zerstört und Schrecken bereitet. Der goldene Blick des jungen Herrschers senkte sich beschämt, als er sich erinnerte, wie auch er auf der Suche nach Aang ohne Rücksicht auf Verluste durch die Landkarte gezogen war –Dörfer niedergebrannt und Schiffe versenkt hatte. Es war wohl einzig und allein seinem Onkel zu verdanken, dass er noch niemanden getötet hatte. Bei alledem machte er niemandem einen Vorwurf, der der Feuernation unwiderruflich feindlich gesinnt war. So sehr er es bereute: verdient hatten sie es. Aber Zuko hoffte zumindest, dass sie ihm und seinen Vorvätern irgendwann vergeben konnten.

Er atmete durch und verließ die Anhöhe. Mit schnellen Schritten ließ er das Gefängnis und seinen verkommenen Vater hinter sich und richtete seinen Blick nach vorne. Es lag in seinen Händen, die Ehre der Feuernation wieder herzustellen. Es war schon ironisch, dass dies nun seine Aufgabe war, wo doch seine Reise überhaupt erst durch verloren geglaubte Ehre begonnen hatte. Nun stand er erneut vor dieser Situation, nur dieses Mal schlug er einen anderen Weg ein.

Als er die Tore der Hauptstadt passierte, verbeugten sich die diensthabenden Wachen vor ihm. Er lächelte und winkte ab. Nicht, dass es ihm unangenehm war, nein. Immerhin war er mit dieser Erhabenheit aufgewachsen. Er kannte und schätzte es, so behandelt zu werden. Allerdings gehörte es für ihn dazu, den Respekt, den seine Diener und Untergebenen ihm erwiesen, auch zu würdigen. Er wusste, wie sein Vater mit dem Personal umgegangen war und auch Azula hatte den Dienern überdeutlich gezeigt, wo sie hingehörten und was sie sich zu erlauben hatten. Man sah ja, was es ihnen eingebracht hatte. Am Ende standen sie ganz alleine da.

Sein Weg führte ihn am „Jasmin drachen“ vorbei. Dem gemütlichen Teehaus seines Onkels. Zuko zuliebe hatte Iroh darauf verzichtet, den Laden in Ba Sing Se wieder zu eröffnen und hatte ein neues Geschäft in der Hauptstadt der Feuernation aufgezogen. Es lag ganz nah am Palast und Zukos Schritte verlangsamten sich, als er sich ihm näherte. Schon von weitem hörte er seinen geliebten Onkel auf seinem Tsungi-Horn spielen. Er blieb vor dem Laden kurz stehen und sah unter den Eingangsvorhängen hindurch in die Stube. Sie war leer. Ein wissendes Lächeln schlich sich auf Zukos Gesicht. Wahrscheinlich saß Iroh hinten auf der Veranda, sah auf die Stadt und schien über seinem Tee und dem Klang seines Tsungi-Horns den Rest der Welt zu vergessen. Das sah ihm jedenfalls ähnlich. Zuko schüttelte schmunzelnd den Kopf und setzte seinen Weg fort. Halb hatte er gehofft, dass Iroh sich an den Konferenzen beteiligen würde. Zwar war er im Endeffekt auch ohne ihn zum Team Avatar gestoßen und auch Azula hatte er sich ohne Irohs Hilfe stellen müssen, aber sein Onkel war immer an seiner Seite gewesen, hatte ihm bei seinen Entscheidungen

aufmerksam über die Schulter geschaut und sich bemüht, ihn in die richtige Richtung zu schubsen –auch wenn Zuko für seine Ratschläge so oft wie möglich taub gewesen war. Der Nation ohne Irohs Hilfe wieder zu ihrem Glanz zu verhelfen, schien Zuko irgendwie falsch, aber der ehemalige General hatte mit Nachdruck gesagt, dass er sich aus der Politik fernhalten werde. Mit den wenig hilfreichen Worten: „Ich vertraue euch, Prinz Zuko.“ hatte er seinem Neffen auf die Schulter geklopft und ihm eine Tasse Tee in die Hand gedrückt. Die einzige –im Übrigen genauso hilfreiche- Antwort, die ihm eingefallen war, hatte „Ich bin nicht mehr euer Prinz, Onkel.“, gelautet, was Sokka sofort nachgeahmt und mit toderner Mine veralbert hatte. Generell hielten die Kinder des Team Avatars sich erstaunlich oft in dem Teeladen auf. Vor allem die Erdbändigerin, Toph, hatte Gefallen daran gefunden. Sie unterhielt sich oft stundenlang mit Iroh und Zuko hatte sich schon mehr als einmal gefragt, wie sie das aushielt. Ab und zu versuchte Zuko das auch –immerhin war ihm klargeworden, wie viel ihm sein alter Onkel doch bedeutete- aber er scheiterte an den gutgemeinten, aber immer noch sehr schwer verständlichen Ratschlägen, die Iroh eindeutig viel zu gerne gab. Der Alte warf mit verschlüsselten Weisheiten um sich wie mit Zuckerstückchen für den Tee, den er ausschenkte, aber irgendwann –das hatte Zuko sich geschworen- würde er darüber hinwegsehen können. Er ging allerdings nicht davon aus, jemals zu verstehen, was sein Onkel so von sich gab.

Schließlich erreichte Zuko den Palast. Aufrecht und stolz erklimm er die Stufen, wobei sein Gewand ihn ein wenig störte. Er weigerte sich allerdings, es anzuheben. Das hatte er bloß ein einziges Mal gemacht und genau das hatte Mai gesehen. Sie schwor, noch nie etwas Unmännlicheres gesehen zu haben und sie hatte schon vieles gesehen. Da riskierte Zuko es doch lieber, zu stolpern. Kurz neigte er den Kopf, als die Wachen zwischen den imposanten Säulen sich tief vor ihm verbeugten. „Willkommen zurück, Feuerlord Zuko.“, grüßten sie ihn ehrfurchtsvoll. „Danke.“, sagte Zuko geduldig und schritt an ihnen vorbei in die kühlen Hallen des Palastes. Alles war in Rot und Gold gehalten, Drachen aus purem Gold verzierten die majestätischen Säulen und schmückten die Wände der Flure. Darunter hingen die Bilder verblichener, verschollener und vergangener Herrscher. Glorreich und erhaben thronten sie für immer auf den Teppichen, in die geknüpft worden waren. Zuko hatte bereits einen Teppich von Iroh in Auftrag gegeben. Er selbst wollte damit lieber noch warten, aber die Taten und Verdienste seines Onkels für die Feuernation hielt er für unbestreitbar.

Einer seiner Berater kam ihm entgegen gelaufen und verbeugte sich demütig vor ihm. „Herr? Seid ihr fertig? Alle warten nur noch auf euch.“ Zuko nickte. „Ich bin so weit.“, sagte er ruhig und folgte seinem Berater in den Versammlungsraum. Alle saßen bereits: Alte Generäle, die statt Ozai nun Zuko die Treue geschworen hatten, junge Kommandanten, die Zuko selber ernannt hatte, und Aang, der ihn mit seinem herzlichen Grinsen begrüßte. Zuko lächelte warm, als er den Avatar sah. Kaum vorstellbar, dass er ihn einst um jeden Preis töten wollte, wo sie doch jetzt so gute Freunde waren. „Meine Herren? Lasst uns beginnen.“, sagte er nahezu feierlich, als er sich ans Kopfende des Tisches auf seinen –durchaus prolligen- Stuhl niederließ.